

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 25.

Erscheint wöchentlich 5mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Dienstag 1. März

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 9 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1892.

## Amliches.

Nagold, den 26. Febr. 1892.

Auf die Seiner Majestät dem König zum allerhöchsten Geburtsfest von der Festversammlung in Nagold dargebrachten Glückwünsche ist nachstehendes Telegramm eingelaufen:

Herrn Oberamtman Dr. Gugel, Nagold.

Seine Königliche Majestät sind durch die von der Festversammlung telegraphisch dargebrachten Glückwünsche sehr erfreut worden und beauftragen mich, derselben für solche den gnädigsten und wohlwollend Allerhöchsten Dank zu übermitteln.

Der Kabinettschef Griesinger.

Vorstehendes wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

R. Oberamt. Dr. Gugel.

Nagold. An die Kgl. Pfarrämter, betreffend den Stand der Arbeitsschulen in den evang. Schulorten des Bezirks.

Diejenigen Kgl. Pfarrämter, welche die Berichte im vorbenannten Betreff noch nicht erstattet haben, werden ersucht, dies baldigst zu thun.

Den 26. Febr. 1892.

Kgl. gem. Oberamt in Schulsachen.  
Dr. Gugel, Dieterle.

Seine Majestät der König haben dem evangelischen Oberlehrer Ansel in Calw die goldene Zivilverdienstmedaille und dem Sägewerksbesitzer Louis Wagner in Calw den Titel eines Kommerzienrats verliehen.

Gestorben in Amerika: Johann Gottfried Frey aus Wiensteig, 44 J., in Newark, N. J., Friederike Stidel aus Egenhausen, D.-A. Nagold, 24 J., in Newyork, N. Y.

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

Nagold, 28. Febr. (Eingef.) Unserm hies. „Liederkrantz“ ist es auch heuer wieder trefflich gelungen, mit seiner gestrigen Karnevalsfeier im Gasthof zum „Röhle“ den zahlreichen Zuhörern und Zuschauern einen hohen Genuß fürs Auge, Ohr und Gemüte zu bereiten. Schon die Auswahl der Schau- und Musikstücke zeugte von gutem Geschmack. Ueber die Ausführung selbst aber hörte man nur allseitigen Beifall. Waren doch sämtliche Vorträge ein sprechender Beweis von dem Talent und Fleiß des derzeitigen technischen Dirigenten wie der einzelnen Sänger und Spieler. Diese selbst aber werden mit den Zuhörern die heute wieder erzielten Erfolge teilweise auch der fortdauernden meisterhaften musikalischen Beratung Seitens ihres früheren Dirigenten, Sem.-Oberlehrers Hegels, zuzuschreiben wissen. Am meisten schienen zu gefallen die humorvollen Stücke: „Eine Gesangsvereins-Probe mit Hindernissen“, das Ständchen und das Kennchen von Tarau.“ Ein besonderes Glück ist es, daß zahlreiche Mitglieder des Liederkrantzes zugleich auch ein Talent für komische Rollen besitzen, so namentlich Herr Maler Hespeler und Herr Seminarlehrer Wurster, während sich im Gesang Herr Bew.-Aktuar Rapp mit seinem frischen wohlklingenden Tenor als eine schwer zu ersehende Kraft geltend machte. Besonders anzuerkennen ist auch die Sorgfalt, mit der Alles und Alle in den Schranken guter Sitte und harmlosen Humors sich bewegten. Als das von Herrn Hespeler's Künstlerhand mit sinnigen Zeichnungen verzierte Programm durchgespielt war, lockte der anwesende Damenkrantz noch viele zu den improvisierten Tänzen, wozu wieder die Sänger selbst die beglei-

tende Musik lieferten. Kein Wunder, wenn dieser genussreiche „Scherzabend“, der uns die Sorgen, Mühen und Beschwerden des täglichen Lebens auf ein paar Stunden vergessen ließ, in schönster Harmonie und bei guter Bewirtung erst „früh morgens, wann die Hähne krähen“, sein wohl alle befriedigendes Ende fand. (Diesen Nachmittag machte der Liederkrantz per Bahn einen Ausflug nach Altensteig, wo er im Gasthaus zur Linde einige heitere Stunden im Verein des dortigen Liederkrantzes und zahlreicher anderer Gäste verbrachte.)

Haiterbach, 27. Febr. (Corresp.) Das Geburtsfest Sr. Maj. des Königs Wilhelm II. wurde hier in würdiger Weise gefeiert; in der Früh begann das Fest mit Tagwache u. Völlersalben, um 10 Uhr vorm. gieng ein stattlicher Zug vom Rathaus zur Kirche, um dem Festgottesdienst anzuwohnen. Um 1 Uhr nachm. versammelte sich eine schöne Anzahl Gäste beim Festmahl in der Traube, wobei Stadtschultheiß Krauß auf Sr. Maj. den König toastierte und nebenbei auch des verewigten Königs Karl in ehrender Weise gedachte. Die Glück- und Segenswünsche an den König wurden auf telegraphischem Wege vermittelt. Anschließend an das Festmahl versammelte sich der Kriegerverein und ein großer Teil der Einwohnerschaft ebenfalls in der Traube und es verlief der Nachmittag mit dem Abend gewürzt durch Gesang in heiterster Stimmung. Gestern schon lief der königl. Dank auf die dargebrachten Glückwünsche telegraphisch hier ein.

Simmersfeld, 25. Febr. (Korresp.) Das Geburtsfest Sr. Maj. des Königs wurde auch in hiesigem Orte festlich begangen. In der Frühe veränderten Völlerschäfte den festlichen Tag. Kurz vor 10 Uhr versammelten sich die hiesigen Beamten, die bürgerlichen Kollegien und der Militär-Verein beim Rathaus zum gemeinschaftlichen Kirchgang. Nach dem Festgottesdienste fand ein Festessen im Gasthaus zum „Hirsch“ statt, woran sich 21 Personen beteiligten. Der Toast auf Sr. Maj. den König wurde hierbei von Herrn Oberförster Weith ausgebracht, während Herr Pfarrer Henninger auf Ihre Maj. die Königin toastierte. Von anderer Seite wurde auch noch Ihrer Maj. der Königin Witwe in ehrender Weise gedacht. Abends versammelte sich sodann der Militärverein zu geselliger Unterhaltung in der Restauration von J. Stoll.

Herrenberg, 23. Febr. Heute fand im Gasthof z. Post hier eine stark besuchte Versammlung des Gewerbe-Vereins statt, in welcher Herr Amtsanwalt Abb einen Vortrag über den neuen Entwurf des neuen bürgerlichen Gesetzbuches hielt. Derselbe war sehr klar und populär gehalten mit vielen Beispielen aus dem täglichen Leben gespickt, so daß die Anwesenden sich über verschiedene einschlägige Verhältnisse des Gewerbs- und Handelswesens sich eine Meinung bilden konnten, welche öfters nicht zu Gunsten des Entwurfs ausfiel. Bei der darauffolgenden Neuwahl wurde an Stelle des verstorbenen O.-Amtsbauamtsmeisters Braubed Reallehrer Kleinfelder zum Vorstand gewählt. (Z. Chr.)

Wildbad, 26. Febr. Das Geburtsfest Seiner Maj. des Königs wurde auch hier in festlicher Weise begangen. Eingeleitet wurde die Feier durch Völlerschäfte und Tagwache der Feuerwehrlapelle. Um 10 Uhr folgte ein Festgottesdienst, an welchem sich sämtliche Staats- und städtische Beamten und Vereine, sowie die Bürgererschaft zahlreich beteiligten. Abends 5 Uhr fand ein gutbesetztes Festmahl und Bankett

in dem festlich dekorierten und mit den Västen Ihrer Majestäten geschmückten Saale des Hotel „Post“ statt. Hr. Stadtschultheiß Böhner toastierte auf Seine Majestät den König, während Hr. Stadtpfarrer Glauner Sr. Majestät die Königin als eifrige Wohlthäterin feierte. Ein telegraphischer Glück- und Segenswunsch der Festversammlung wurde sofort abgesandt. Diese Feier, zu deren Verschönerung besonders auch Hr. Musikdirektor Wörner mit seiner trefflichen Kapelle beitrug, war ein neuer Beweis von der Königstreue der hiesigen Bürgerchaft.

Stuttgart, 25. Febr. Von 9<sup>1/2</sup> Uhr an heute vormittag fanden in sämtlichen evangelischen und katholischen Kirchen der Stadt Festgottesdienste statt. Während des Segens in der Schloßkirche gab die auf dem Kanonenweg aufgestellte Batterie weitere 51 Kanonenschüsse ab.

Elektrische Ausstellung. Je näher die Ausstellung ihrem Ende entgegengeht, je größer scheint der Andrang der Besucher zu werden. Während der Tagesstunden waren gestern 216, während der Abendstunden 1727 Personen in den Ausstellungsräumen anwesend. Von hiesigen Vereinen war der Bürgerverein der inneren Stadt, der Kaufmännische Verein und der Verein der Metallarbeiter, von auswärtigen gewerblichen Korporationen die Gewerbevereine zu Eßlingen, Nagold, Feuerbach und Schorndorf vertreten.

Aus Württemberg, 23. Febr. Das statistische Landesamt weist nach, daß im ganzen Lande durchschnittlich 4811600 Hektoliter geistiger Getränke (Bier, Wein, Branntwein und Most) konsumiert werden. Auf Bier kommen rund 3185800 Hektoliter, auf Most 1100000 Hektoliter, auf Wein 446900 Hektoliter und auf Branntwein 99760 Hektoliter. Auf den Kopf der Bevölkerung fallen 159 Liter Bier, 55 Liter Most, 22 Liter Wein und 5 Liter Branntwein, im Ganzen also auf den Kopf 241 Liter. Der Wert dieser Getränke stellt sich auf 133681000 M., die Ausgaben für den Kopf auf 67 M., auf den Kopf der erwerbsthätigen Person auf 161 M. Die Ausgaben für geistige Getränke verschlingen fast ein Fünftel des ganzen Jahreseinkommens.

Heilbronn, 26. Febr. Nach zuverlässigen Mitteilungen ist die Suspendierung des Oberbürgermeisters Hegelmaier erfolgt und wird ihm heute nachmittag eröffnet.

München. Der Standesherr Graf Otto von Quadt-Byhradt zu Isny verletzte sich am 21. beim Waschen durch einen Badechwamm. Um das Blut zu stillen, legte der Graf ein Stückchen Feuerschwamm auf, das nicht ganz sauber gewesen sein muß, denn alsbald trat der Brand ein und nun steht das Leben des Grafen in Gefahr. (Wir bringen diesen Fall zur Warnung für diejenigen, welche gewohnt sind, den Feuerschwamm als Blutstillungsmittel zu verwenden.)

Comeniusfeier. Die am letzten Samstag stattgehabte Besprechung von Vorständen pädagogischer Vereine hat zu dem Beschlusse geführt, es sei gleich wie in anderen deutschen Städten auch in München am 28. März zum 300. Geburtstag des berühmten Pädagogen Comenius eine Festlichkeit mit Prolog, Festrede, Konzert und Liederbeiträgen (Vereingangsverein) abzuhalten.

Der Gesetzentwurf über den Belagerungsstand in Elsaß-Lothringen enthält 18 Paragraphen. Nach § 1 kann im Kriegsfall bei drohender Gefahr jeder kommandierende General für den ihm unter-

stellten Corpsbezirk den Belagerungsstand erklären. Für den Fall des Auftrugs kann der Belagerungsstand vom Statthalter oder in dringenden Fällen durch den obersten Militärbefehlshaber verhängt werden. Die vollziehende Gewalt geht damit auf den Militärbefehlshaber über, welcher für die Anordnungen persönlich verantwortlich ist. Derselbe ist befugt, Verhaftungen und Durchsuchungen anzuordnen, bestimmten Personen den Aufenthalt zu untersagen, die Herstellung und Verbreitung von Druckschriften und das Abhalten von Versammlungen zu verbieten. Der Widerstand gegen die bewaffnete Macht bei Ausübung des Dienstes wird mit dem Tod bestraft, minder schwere Fälle mit Zuchthaus nicht unter 10 Jahren. Die Einsetzung der Kriegengerichte an Stelle der ordentlichen Gerichte steht dem kommandierenden General zu, für die Festungen dem Kommandanten.

Zum Kampfe gegen den Geheimmittel-  
schwindel muntern die „Müncher Neuesten Nachrichten“ neuerdings auf und möchten im Speziellen gegen drei Arten von Geheimmitteln vorgegangen sehen, durch welche das Volk als solches an seiner Gesundheit geschädigt und um sein Vermögen beschwindelt wird. Das wären erstens solche Mittel, die als Heilmittel wirken sollen, deren Zusammensetzung aber nicht genau bekannt gegeben oder in denen heftig wirkende Arzneien, wenn auch in kleinen Gaben, enthalten sind. Zweitens solche, die als Heilmittel gegen gewisse Krankheiten ausgegeben werden, denen aber jene Heilwirkung nicht inne wohnt, und drittens solche, die vielleicht einen gewissen Wert haben, deren Verkaufspreis aber durchaus in keinem Verhältnis zu den wirklichen Herstellungskosten steht. „Erwägt man“, führt das Blatt aus, „die kolossale Zahl dieser Schwindelmittel (Professor Hufemann zählt im 7. Bande der Eulenburg'schen Realexiklopädie mehr als 1000 in Deutschland vertriebene neue Geheim-, Schwindel- und Reklame-Mittel auf) und den enormen Gewinn, den die Fabrikanten nachgewiesener Maßen bei einer ganzen Zahl derselben erzielen und noch erzielen — so wird man zugestehen müssen, daß etwas Energisches gegen diese Plünderung des Publikums geschehen muß. Einige Beispiele mögen dies näher beleuchten. Dubarry verdiente mit seiner Revalenta arabica, die gewöhnliches Limonaden enthält, Millionen. Die Bannschmidt'schen Dele und Lebenswässer, Schlagwasser u. A. brachten ihren Vertriebern viele Tausende ein. Der englische Pillenfabrikant Holloway, der jährlich 40 000 Pfund für Reklame ausgab, hinterließ ein Vermögen von 5 Millionen Pfund; ein deutscher Geheimmittel-Fabrikant, der für jeden gleichen Zweck 125 000 Mark jährlich ausgiebt, ist mehrfacher Millionär. Die jetzt nicht mehr verkäuflichen, seiner Zeit aber viel begehrten Goldberger'schen Rheumatismusfetten haben dem Erfinder und seinem Kompagnon ein bedeutendes Vermögen eingebracht; Pillen, deren Hauptbestandteil (Aloe) in 2 Schachteln noch nicht 1 Pfennig kostet, wofür aber mehrere Mark bezahlt werden müssen (Wildermann's Jahresbuch der Naturwissenschaften 1889) zeigen, welchen Gewinn derartige Fabrikationen abwerfen, in welcher Weise das gläubige Volk ausgebeutet wird.

Berlin, 20. Febr. „Auch ein alter Offizier“ schreibt der „Köln. Ztg.“: Ich glaube mit dem General-Reichsanzler, daß der Weg der obligatorischen Beschwerde nicht gangbar ist. Durchzuführen aber ist eine leichte Aenderung im Mechanismus der Beschwerde: Man bestimme, daß die Beschwerden in Währungsangelegenheiten nicht mehr an den Feldwebel, sondern direkt an den Hauptmann gehen, denn beim Feldwebel bleiben die meisten Sachen stecken. Nicht in der Öffentlichkeit allein, welche die Disziplin nicht gefährdet, wie die Erfahrung lehrt, sondern vor Allen in der Gewährung einer ordentlichen Verteidigung und der Trennung der vielfachen Obliegenheiten des Auditeurs liegt der große Vorteil des bayrischen Verfahrens. Die Währungsangelegenheiten sind am sichersten abzuschaffen, wenn man im gegebenen Fall die Regimentskommandeure verantwortlich macht. Ein halbes Duzend Beispiele würden genügen. Wenn ein Regimentskommandeur weiß, daß es ihn seine Stellung kosten kann, so wird und kann er Mittel finden, die Währungsangelegenheiten wenigstens zu ganz seltenen individuellen Ausnahmen zu machen.

Berlin, 22. Febr. Das Landgericht verurteilte den Kaufmann Schwieger, welcher in Gemeinschaft

mit dem flüchtigen Buchhalter Frank die Deutsche Bank durch Rubelspekulation um 3,220,558 M. geschädigt, zu vierjährigem Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe.

Berlin, 22. Febr. Der Erzpriester Majunke, früher einer der streitbarsten Kapläne, nach der Beilegung des Kulturkampfes jedoch von dem Tummelplatz der Presse durch den fürstbischöflichen Stuhl von Breslau zurückgezogen, ergreift in den „Hist.-Pol. Bl.“ des Herrn Jörg das Wort zum Schulgesetzentwurf. Er fertigt die evangelischen Orthodoxen, welche meinen, durch Handinhandgehen mit der römischen Kirche sich eine Art Gleichberechtigung bei der Teilung der kirchlichen Herrschaft zu sichern, in grausamer Weise ab, indem er schreibt: „Ein Zusammengehen zwischen Katholiken und Protestanten zur Erzielung kirchlicher oder kirchenpolitischer Zwecke ist immer nur aus taktischen Gründen möglich; eine prinzipielle Koalition ist ebenso unthunlich, wie die Eine Kirche alle Neben-„Kirchen“ ausschließt.“ Beachtenswert ist auch folgende Bemerkung Majunkes: „Mag der protestantische Geistliche immerhin den Regierungspräsidenten als den Herrn seiner Schule betrachten, der katholische Priester wird in ihm nicht mehr sehen als den Pförtner, der ihm die Schulküre behufs Erteilung oder Leitung des Religionsunterrichtes öffnet.“

Berlin, 24. Febr. Der Präsident erinnert bei Sitzungsbeginn an die Eröffnung des norddeutschen Reichstags vor 25 Jahren. Er führt an, daß noch 8 Abgeordnete aus dieser Zeit vorhanden seien. Nächstens Beratung des soz.-dem. Antrages, betr. Aufhebung der Lebensmittelzölle. Bod (Soz.) erklärt, die Sozialdemokraten werden nicht eher ruhen, bis die Lebensmittelzölle abgeschafft seien. v. Mantuffel (kons.), Buhl (nat.), Graf Behr (Reichsp.) für die Aufrechterhaltung der landwirtschaftlichen Schutzzölle. Bamberger (d.fr.) für vollständige Abschaffung der Lebensmittelzölle. Bebel (Soz.) hält die Getreidezölle für ein Unglück, welches den weitaus größten Teil der Bevölkerung schwer schädigt, namentlich im Osten.

Berlin, 24. Febr. Bei dem Festmahle des brandenburgischen Provinziallandtages im Kaiserhof dankte der Vorsitzende des Provinziallandtages, v. Bornstedt, dem Kaiser für die Schenkung seines Bildnisses und dafür, daß ein Panzerschiff beim Stapellauf den Namen „Brandenburg“ erhalten und erbat die Erlaubnis, letzterem eine für brandenburgische Flagge darbringen zu dürfen. Unmittelbar darauf hielt der Kaiser eine Ansprache, in welcher er zunächst seinem Danke für die ihm erneut bezeugten treuen Gesinnungen Ausdruck gab. Es sei ihm in schwerer Arbeit doppelt angenehm und anregend, für seine Bestrebungen auf dem Gebiete des Volkswohls so warme und dankbare Anerkennung zu finden. Leider sei es jetzt Sitte geworden, an allem, was seitens der Regierung geschehe, herumzörgeln und herumzumäkeln. Unter den wichtigsten Gründen werde den Leuten die Ruhe gestört und die Freude am Dasein und am Gedeihen des gesamten großen deutschen Vaterlandes vergällt. Aus diesem Körgeln dieser Verhegung entsiehe schließlich der Gedanke bei manchen Leuten, als sei unser Land das unglücklichste und schlechteste regierte der Welt und es sei eine Qual, in demselben zu leben. Daß dem nicht so ist, wissen wir alle selbstverständlich besser. Doch wäre es dann nicht besser, daß die mißvergnügten Körgler lieber den deutschen Staub von ihren Pantoffeln schüttelten und sich unseren elenden, jammervollen Zuständen schleunigst entzögen? Ihnen wäre ja dann geholfen und was thäten sie großen Sozialen damit. Wir leben in einem Uebergangszustande. Deutschland wächst allmählich aus den Kinderhaken heraus, um in das Jünglingsalter einzutreten; da wäre es wohl an der Zeit, daß wir uns von unseren Kinderkrankheiten frei machen. Wir gehen durch bewegte und erregte Tage hindurch, in denen das Urteil der großen Menge der Objektivität leider zu sehr entbehrt. Es werden ruhigere Tage folgen, insofern unser Volk sich ernstlich zusammennimmt, in sich geht und unbeeinträchtigt von fremden Stimmen auf Gott baut und die ehrliche fürsorgende Arbeit seines angestammten Herrschers. Der Kaiser erinnert an den englischen Admiral Drake, der von einem Berge Centralamerikas aus gleichzeitig die wildbewegten Wogen des Atlantischen Ozeans und den majestätisch ruhigen Spiegel des Stillen Ozeans ge-

sehen habe, und fährt dann fort: „So sei es auch mit uns! Das feste Bewußtsein Ihrer, Meine Arbeit treu begleitenden Sympathien löbte Mir stets neue Kraft ein, bei der Arbeit zu beharren, auf dem Wege vorwärts zu schreiten, der Mir vom Himmel gewiesen ist. Dazu kommt das Gefühl der Verantwortung unserem obersten Herrn dort oben gegenüber und Meine felsenfeste Ueberzeugung, daß unser alter Mitarbeiter von Kofsbach und Dennewitz Mich dabei nicht im Stiche lassen wird; er hat sich solche unendliche Mühe mit unserer alten Mark und Unserem Hause gegeben, daß wir nicht annehmen können, daß er dies für nichts gethan. Rein im Gegenteil, zu Großem sind wir noch bestimmt und herrlichen Tagen führe Ich Euch noch entgegen. Lassen Sie durch keine Körgereien und mißvergnügtes Parteigerede sich den Blick in die Zukunft verdunkeln oder die Freude an der Mitarbeit verkürzen. Den ewigen mißvergnügten Anspielungen über den neuen Kurs und seine Männer erwidere Ich ruhig und bestimmt: Mein Kurs ist der richtige, er wird weitergesteuert. Ich hoffe bestimmt, daß Meine braven Märker Mir dabei helfen werden und trinke auf das Wohl Brandenburgs und seiner Männer.“

Berlin, 26. Febr. Die Untersuchung gegen die bei den Kavalleen Verhafteten wird von der politischen Polizei geführt. Sämtliche bis heute Morgen Verhafteten wurden wieder entlassen bis auf 10, welche unter der Anklage des Landfriedensbruchs und Aufruhrs in Haft verbleiben. Die Pöbel-Demonstrationen waren von anarchistischer Seite vorbereitet. Gestern gingen in der Versammlung der Arbeitslosen Zettel herum, lautend: „Nach der Versammlung bietet sich die beste Gelegenheit zu Demonstrationen vor dem Schloß und Rathaus. Gute Zettel weitergeben.“ Auch ein Gedicht wurde verteilt, worin zur Plünderung der Schaufenster aufgefordert wurde.

Berlin, 27. Febr. Als der Kaiser gestern ausreiten wollte, wurde ihm dies von der Polizei widerraten. Unter den Linden rauchte der Kaiser eine Cigarette und nahm die lebhaftesten Begrüßungen des Publikums entgegen, brachete aber den hinter ihn lärmenden Janagel gar nicht. Der gestrige Abend verlief ruhiger; nur einige Läden der Rosenthalerstraße wurden in aller Eile demoliert.

Berlin, 27. Febr. Der sozialdemokratische „Vorwärts“ veröffentlicht heute an der Spitze des Blattes einen Aufruf an die Arbeiter Berlins, welcher speziell die Parteigenossen auffordert, jeglichen Ansammlungen fernzubleiben. Tumulte und Zerstörung von Eigentum seien nicht die Mittel, der herrschenden Notlage abzuhelfen.

Berlin, 27. Febr. Die Versuche zu Ansammlungen dauerten gestern an verschiedenen Punkten bis gegen 10 Uhr Abends fort, doch kamen nirgends ernstliche Ausschreitungen vor. Ueberall zerstreute sich die Menge vor der einschreitenden Polizei. Als der Kaiser gegen 8 $\frac{1}{2}$  Uhr sich zu den Meiningischen Herrschaften begab, verlief sich die Menge auch in der Umgebung des Schlosses. Bis Rittersnacht sind aus seinem Stadteile Nachrichten vom ersten Zusammenstoßen eingelaufen.

Die Kaiserrede macht im Publikum einen tiefen Eindruck. In der Berliner Presse schweigen die offiziöse „Norddeutschen Allg. Ztg.“ und die konservative „Kreuzzeitg.“ noch vollständig. Besonders erregt der Satz, daß die Körgler besser thäten, auszuwandern, große Bewegung. Das „Berl. Tageblatt“ beschränkt sich auf ein Zitat aus der preuß. Verfassung: „Jeder Preuze hat das Recht, seine Meinung frei zu äußern.“ Die „Nat.-Zeitung“ antwortet: „In einem Lande mit öffentlichen Einrichtungen braucht man nicht auszuwandern, wenn man mit Regierungsmahregeln unzufrieden ist.“ Der sozialdemokratische „Vorwärts“ meint: Deutschland wäre längst eine Wüstenei; wenn seit dem Bestehen des Reiches alle diejenigen ausgewandert wären, denen die politischen Verhältnisse nicht gefallen haben. Die „Freie Zeitg.“ sagt: Da die Regierungsaussichten im Lauf der Zeit vielfach wechseln, so bleiben schließlich nur noch diejenigen im Lande, welche jeder selbständigen Ansicht entbehren.

Die neueste Rede des Kaisers wird vielfach sehr eingehend in den Zeitungen besprochen. Besonders Nachdruck wird auf die Worte gelegt, daß die Körgler, welchen es in Deutschland nicht mehr gefalle, den deutschen Staub von ihren Pantoffeln schütteln möchten. Es wird gesagt, wenn Alle, die

mit irgend einer Regierungsmaßregel nicht zufrieden sein, Deutschland verlassen wollten, das Reich leicht die Hälfte seiner Einwohner verlieren könnte. Verschiedentlich wird auch angenommen, daß diese Worte in der Hauptsache nach Friedrichsruh gehen sollen.

Vom Fürsten Bismarck, dem es erfreulicherweise recht wohl läuft, geht, dieß es kürzlich, er habe sich mit doch entschlossen, nach Berlin zu kommen, um an Verhandlungen der preussischen ersten Kammer über das neue Schulgesetz teilzunehmen. Die Nachricht war aber irrig, der Fürst denkt nicht daran, seinen Wohnsitz im Sappinwalde mit Berlin zu vertauschen. Großes Interesse hat die Erwähnung des Jubiläums hervorgerufen, welches der Reichstag bezieht. Jetzt vor fünf und zwanzig Jahren wurde zum ersten Mal der Reichstag des Norddeutschen Bundes, der später in unseren heutigen deutschen Reichstag aufging, in Berlin feierlich eröffnet. Fünf Abgeordnete, welche dieser Ceremonie bewohnten, gehören heute noch dem hohen Hause an.

Deutscher Reichstag. Am Dienstag hatte der Reichstag die erste Sitzung des Reichs-Telegraphengesetzes begonnen. In der Mittwochs-Sitzung gedachte Präsident von Reepow vor allem der Thatfache, daß vor 25 Jahren der konstituierende Reichstag des Norddeutschen Bundes eröffnet ist. Von den Abgeordneten, welche dieser Feier bewohnten, gehören dem Reichstage jetzt noch an: Die Abgg. v. Bennigsen, Graf Hompsch, Müller, Frhr. v. Stumm, Frhr. von Arnim-Bornst. Etwas später traten in den Reichstag Bedel, v. Fockenberg, Peter Reichensperger. Alsdann wird in die Tagesordnung eingetreten und zuerst der sozialdemokratische Antrag auf völlige Aufhebung der Getreide-, Vieh-, Fleisch- und Ueberschnittzölle beraten. In der Debatte, welche lediglich die alten Ausführungen für und wider die Getreidezölle bringt, beteiligten sich die Abgg. Bod. (Soz.), von Rautenfelde (Soz.), Zuhl (natlib.), Graf Behr (freikom.), Vamberger (freis.), Bedel (Soz.). Der Antrag wird mit allen Stimmen gegen diejenigen der Freisinnigen und Sozialdemokraten abgelehnt. Namens der Freisinnigen hatte Abg. Vamberger erklärt, daß in der vorliegenden Form der Antrag nicht definitiv annehmbar sei. Set e Partei stimmte zunächst nur zur Wahrung des prinzipiellen Standpunktes dafür. Es folgt erste Beratung des von den Sozialdemokraten vorgelegten Gesetzentwurfs betr. die Aufhebung von Wirkungen des Sozialengesetzes. Die zweite Beratung dieses Antrages soll später im Plenum des Hauses stattfinden.

Deutscher Reichstag. Am Donnerstag setzte der Reichstag die zweite Beratung des Telegraphengesetzes, die am Dienstag abgebrochen war, fort. § 3, welcher von solchen nichtöffentlichen Telegraphenanlagen handelt, welche ohne Erlaubnis des Reiches errichtet und betrieben werden können, wird genehmigt, ebenso § 4. §§ 4a. c. regeln die Auslieferung von Telegrammen und andere formelle Dinge gesetzlich. § 4c. bestimmt nach der Fassung der Kommission, daß die Telegramm-Gebühren nur durch Gesetz erhöht werden können. Der Paragraph wird unverändert abgenommen, ebenso § 4 und 7, welcher von der Wahrung des Telegraphen-Geheimnisses handelt. § 5 enthält die Strafbestimmungen. § 6 c. handelt von electrischen Anlagen. Die Debatte über die letzteren Bestimmungen, zu welchen verschiedene Änderungsanträge vorlagen, wurde nicht zum Abschluß gebracht, sondern auf Freitag Mittag 1 Uhr vertagt.

Bei jedem Thaler, welchen man in die Hand bekommt, soll man nie veräumen, nachzusehen, ob er aus dem J. 1881 stammt und das Bildnis König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen trägt. Da König Friedrich Wilhelm IV. am 2. Januar starb, sind natürlich nur wenige Thaler aus diesem Jahre im Umlaufe und werden heute von Numismatikern bereits mit 30—50 M. bezahlt. So hat z. B. ein Herr in Schoppeheim schon 2 dieser seltenen Geldstücke gefunden und jedes um ca. 40 M. verkauft.

#### Ungarn.

Wien, 25. Febr. Der Bürgermeister verteilte 6000 Gulden unter die Arbeitslosen, an die auch gestern Brot verteilt wurde. Tausende mußten ohne Brot abgehen, wobei die Polizei die Ordnung aufrechterhielt. Ein Aufruf der sozialdemokratischen Partei bittet die Bevölkerung um Brot und Arbeit für die Hungernden.

Prag, 22. Febr. Ein Teil der Festungsmauern von Königgrätz hat sich gesenkt und es droht der Abbruch in den Fluß. Wenn der Abbruch den Fluß verlegt, so folgt eine Ueberschwemmung. Die Gendarmen in Josefstadt jandte eine Kommission zur Untersuchung des Sachverhalts.

Frau Betty Studart aus Wien, die seiner Zeit in Spaas Schönheit prämiert wurde und danach in aller Welt sich präsentirte, hat sich als Löwenbändigerin ausgebildet und wird im März ihre erste „Tournée“ beginnen.

#### Frankreich.

Paris, 26. Febr. Die Ministerkrisis dauert fort. Die Journale der radikalen Partei greifen den Präsidenten Carnot heftig an, weil er durch seine persönliche Politik die Krisis herbeigeführt habe und dem neuen Kabinete seine eigene Politik als Stelle

derjenigen des Parlaments aufdrängen wolle. Einzelne politische Kreise halten jetzt nur eine radikale Kombination mit Bourgeois oder Brisson für möglich.

#### Spanien.

Madrid, 26. Febr. Die Flüsse in Arragonien und Castilien steigen rapid. Viele Dörfer sind unter Wasser gesetzt, viele Brücken zerstört. Die Vorküste von Malaga und Granada sind überschwemmt. Die Not ist groß, unter den Ueberschwemmten herrscht schweres Elend.

#### Italien.

Rom, 26. Febr. Die „Fanfulla“ schreibt. Präsident Carnot habe an den Papst ein Dankschreiben für die „Encyclica“ gerichtet.

Der Papst hat den Jahrestag seiner Wahl im Vatikan im besten Wohlbedingen begangen.

#### Rußland.

Aus Petersburg: Mitglieder des Petersburger Gemeinderates hatten sich bei dem bekannten Weilschwindel beteiligt, in welchem statt guten Brotmehles Sand und Spreu geliefert war. Da die Schuldingen, sehr reiche Leute, Ertrag leisten konnten, ist von ihrer Bestrafung abgesehen. In Rußland war es freilich schon immer so, daß man die großen Diebe laufen ließ.

Petersburg, 17. Febr. Ein Fall, wie große Diebe durch kleine Diebe entdeckt wurden, wird aus dem Kreise Melitopol gemeldet. In einem Dorfe hatten mehrere Bauern beschlossen, aus den Getreideniedertagen örtlicher Händler Korn zu stehlen. Sie begaben sich zu diesem Zweck mit mehreren Säcken zu den Lagerhäusern, welche auf ziemlich hohen Pfählen erbaut waren, krochen unter die Dielen und bohrten von unten mehrere Löcher in die Getreidekammer. Das Korn floß in die Säcke und diese waren bald bis oben gefüllt. Nun traten die Diebe den Rückweg an, wurden dabei jedoch ertappt und samt den Säcken dem Gemeindericht vorgeführt. Wie groß war nun aller Erstaunen, als in den Säcken statt des Kornes nur Abfälle, Sand, Kornrade, kurz ein schreckliches Mixtum compositum gefunden wurde, das die örtlichen Händler zur Absendung nach Odessa aufgefaukt hatten. In Odessa sollte damit das gute Korn gefälscht werden. Die kleinen Diebe hatten somit die großen Diebe ans Licht gebracht.

Petersburg, 25. Febr. Der Wert der Ausfuhr Rußlands war im Jahre 1891 um 17 Millionen Rubel größer als im vorhergehenden Jahre, der Wert der Einfuhr um 36 Millionen Rubel geringer.

#### Kleinere Mitteilungen.

Freudenstadt, 24. Febr. Beim Reinigen eines Kamins glitt ein hiesiger Kaminsfegergehilfe aus und stürzte zwei Stock hoch herab. Der Verunglückte konnte sich zwar noch mühsam nach Hause begeben, scheint aber innerliche Verletzungen sich zugezogen zu haben.

Wie du mir, so ich dir. Ein drolliges Stückchen wird mir aus der Nähe unserer schwäbischen Residenz berichtet. Ein Bierbrauer der wegen seines minderen Gerstenjastes bekannt ist, begrüßte einen seiner Stammgäste, der anlässlich des Geburtstages Sr. M. des Königs deforirt war, mit den malitösen Worten: „Sag' mir no au, worom du an Auszeichnung kriegt hoscht?“ — „Weil i schau 25 Johr mit Beharrlichkeit bei schlechts Bier f...!“ erwiderte der biedere Deforirte. — Daß die übrigen Gäste in eine stürmische Heiterkeit ausbrachen, brauchen wir wohl nicht erst zu sagen. An jenem Abend soll sich der malitöse Bierbrauer in seiner Wirtschaft nicht mehr gezeigt haben.

Offenburg, 17. Febr. Bierwirt R. in Zell a. N. verkaufte an Wurstler B. seinen Felsenkeller, Kaufsumme giebt es nicht; aber der Käufer muß lebenslänglich dem Verkäufer wöchentlich ein Pfund frische Wurst liefern. Mit dem Tode des einen oder anderen hört die Wurstlieferung auf. — Zum hiesigen Nehmer kam ein Mann und sagte: „Nehmer ich weiß Euch einen Schick (Verdienst); schickt mit allen Glocken, meine Alte ist gestorben.“

Ein Postwagen mit zwölf Fahrgästen ist, wie aus Luxemburg gemeldet wird, zwischen den Stationen Paffent und Bouillon in einen Abgrund gestürzt. Sieben Personen blieben auf der Stelle tot.

(Eine Geschichte von zwei tapferen Schneidern.) Aus Bartenstein, 14. Febr. wird geschrieben: Zwei Schneider in einem benachbarten Kirchdorfe hatten sich auf einem Tanzvergügen in stark angeheiztem

Zustande um einer „Dorfschönen“ willen erzwungen und schließlich geobrt. Der sich für den zumeist Beleidigten hielt, forderte seinen Beleidiger zum — Duell auf Säbel. Es wurden Zeugen gewählt, die den Kampfplatz wählten und zur festgesetzten Stunde zwei — alte verrostete Schießpöbel zur Stelle schafften. Als die beiden Herren von der Kugel die Nordwaffen erblickten, emfiel ihnen der Mut! „Mit diesen verrostigten Dingen kann man sich ja leicht verwunden und eine Blutvergiftung zuziehen“, sprach der „Herausforderer“ und bot mutig die Hand zur Veröhnung, die auch ebenjo tapfer angenommen wurde.

Neue Erfindung Edisons. Wieder macht Edison von sich reden: er hat einen elektrischen Motor gebaut, der ohne Geräusch und ohne die andern Uebelstände, die den Lokomotiven anhaften, arbeiten soll. Die neue Lokomotive, über welche nähere Einzelheiten noch fehlen, wird die Geschwindigkeit auf den Eisenbahnen auf etwas über 20 deutsche Meilen in der Stunde bringen. Der neue Edisonische Motor soll außerdem auch auf Straßenbahnen Verwendung finden können.

Die Pendeluhr feiert in diesem Jahre ihr 250jähriges Jubiläum; die erste Anregung zur Herstellung derselben gab Galilei in einem Gespräche mit seinem Schüler Viviani. Allgemein bekannt wurde das Pendel als Mittel der Zeitmessung jedoch erst 1657 durch Huygens.

Wie der hl. Dionysios die Weinrebe gefunden hat, darüber weiß J. G. v. Hahn in seiner Sammlung griechischer und abenesischer Märchen folgende Erzählung eines alten griechischen Bauern: „Als der hl. Dionysios noch klein war, machte er eine Reise durch Griechenland, um nach Nazia (Nazos) zu kommen; da aber der Weg sehr lang ist, ermüdete er und setzte sich auf einen Stein, um auszurufen. Als er nun so dajoh und vor sich niederschauete, sah er zu seinen Füßen ein Pflänzchen aus dem Boden sprießen, welches er so schön fand, daß er sogleich den Entschluß faßte, es mitzunehmen und zu pflanzen. Er hob das Pflänzchen aus und trug es mit sich fort; da aber die Sonne eben sehr heiß schien, fürchtete er, daß es verdorren werde, bevor er nach Nazia komme. Da fand er ein Vogelbein, steckte das Pflänzchen in dasselbe und ging weiter. Allein in seiner gezeichneten Hand wuchs das Pflänzchen so rasch, daß es bald unten und oben aus dem Knochen herausragte. Da fürchtete er wieder, daß es verdorren werde und dachte auf Abhilfe. Da fand er ein Löwenbein, das war dicker, als das Vogelbein und er steckte das Vogelbein mit dem Pflänzchen in das Löwenbein. Aber bald wuchs es auch aus dem Löwenbein. Da fand er ein Eselsbein, das war noch dicker, als das Löwenbein und er steckte das Pflänzchen mit dem Vogel- und dem Löwenbein in das Eselsbein. So kam er auf Nazia an. Als er nun das Pflänzchen einsetzen wollte, fand er, daß sich die Wurzeln um das Vogelbein, um das Löwenbein und um das Eselsbein fest geschlungen hatten; da er es also nicht herausnehmen konnte, ohne die Wurzeln zu beschädigen, pflanzte er es ein, wie es eben war, und schnell wuchs die Pflanze empor und trug zu seiner Freude die schönsten Trauben, aus welchen er sogleich den ersten Wein bereitete und den Menschen zu trinken gab. Aber Welch Wunder sah er nun! Als die Menschen davon tranken, sangen sie anfangs wie die Vögelchen; wenn sie aber mehr davon tranken, wurden sie stark wie die Löwen und wenn sie noch mehr tranken, wurden sie dumm wie die Esel.“

Seidene Grenadines, Cröpe de Chine, Seidengaze und schwarz und farbig (auch alle Lichtfarben) M. 1.35 p. Met. bis M. 14.80 (in 22 verschied. Qual.) versendet robenweise porto u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Honneberg (R. und R. Hofstet.) Zürich. Ruster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Die Frauen sind die besten Richter. Bingen, Hohenzollern. Ich teile ihnen mit, daß ich mich bei Verdauungsstörung stets Ihrer Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (a Schachtel M. 1.— in den Apotheken) mit gutem Erfolg bediene, welches bezeugt Frau Maria Müller. (Unterschrift vom Bürgermeisterramt beglaubigt). — Man achte beim Einkauf stets auf das weiße Kreuz in rotem Grande.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der G. B. Jaiser'schen Buchdruckerei.

Stadtgemeinde Nagold.  
**Verkauf von Gartenpflöcken & Brennholz.**  
 Im Distrikt Lemberg kommen am **Mittwoch den 2. März** zur Versteigerung:  
 200 Rm. Nadelholz-Scheiter u. Prägeln (worunter 25 Rm. forchene Pflöckenstücke durchweg 2 Met. lang) und 1200 St. Nadelholz-Bellen.  
 Zusammenkunft nachm. **1 Uhr** auf der Straße nach Freudenstadt bei den Vierkeltern. Gemeinderat.

Stadtgemeinde Nagold.  
**Nadelreis-Verkauf.**  
 Im Distrikt Bühl Abt. Lettenlöcher kommen am **Samstag den 5. März** 7500 Stück Nadelreis bester Sorte mit **günstiger Abfuhr für die Gänorte** zum Aufstreich.  
 Zusammenkunft nachm. **2 Uhr** auf der alten Heerstraße neben der Pflanzschule. Falls bis **Samstag** neuer Schnee das Reis bedecken würde, unterbleibt vorerst der Verkauf. Gemeinderat.

Dedenpfronn.  
**Eichen-, Bau- & Sägholz-Verkauf.**  
 Am **Freitag den 4. März** vorm. **9 1/2 Uhr**, werden aus dem hies. Gemeindefeld 73 Stück Eichen bis 10 Mtr. lang und bis 61 Cm. mittlerer Durchmesser, 105 Stück Bauholz mit 30 Zm., 170 Stangen über 12 Mtr. lang, 36 Stück Sägholz mit 30 Zm. verkauft.  
 Zusammenkunft im Ort.

Nagold.  
**Neue Bettfedern**  
 (Gänse-Federn)  
 mit Flaum, Ia. Qualität, ca. 20 Pfd., sowie etwa 5-8 Pfd. ebenfalls neue **Entenfedern** sind preiswürdig zu verkaufen. Näheres bei **J. Grüninger, Schuhhandlg.**

Nagold.  
**!! Brillen !!**  
 schon von **50 Pfennig** an empfiehlt in größter Auswahl **G. Kläger, Uhrmacher.**

Ein älteres, 6 1/2 oktaviges **Zafel-Clavier**, gut im Ton, ist zum Preise von 180 Mark zu verkaufen in **Stuttgart, Olgastraße 71 IV.**

Bfrondorf.  
 Einen eichenen **Webstuhl** samt Geschirr, lehteres kann einzeln erworben werden, verkauft **Mittwoch den 2. März**, mittags **1 Uhr**, **Pfleger Hartmann.**

Nagold.  
 Ein älterer Herr sucht bis **Georgii** ein **heizbares Zimmer**; könnte Kost zugleich gegeben werden, wäre erwünscht. Näheres bei der Red.

**Ämtliche- und Privat-Bekanntmachungen.**

**Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein Nagold.**  
 Der von dem Unterzeichneten in Aussicht gestellte Viehauflauf im badischen Oberland findet am **Montag den 7. März d. J.** statt und werden die Vereinsmitglieder zur Beteiligung an derselben mit dem Bemerkten hiemit eingeladen, daß die Frucht ihrer selbst gekauften Tiere aus der Vereinskasse bezahlt wird.  
 Anmeldungen zur Beteiligung sind bis **Samstag den 5. März** an den Vereinssekretär **Oberamtstierarzt Wallraff** zu richten.  
 Den 29. Februar 1892. **Vereinsvorstand: Dr. Gugel.**

**Beschälstation Herrenberg.**

Auf der hiesigen Station decken vom **4. März bis 18. Juni d. J.** die **N. Landbeschäler**  
 1) **Lech, Dunkelfuchs u Legitimist, Anglo-Normänner.**  
 2) **Bismark, Kappe, Ostpreusse.**  
 Das Deckgeld beträgt **6 M.** für Ausländer **8 M.**, welche beim ersten Vorführen der Stute vor dem Probieren zu bezahlen sind.  
 Die Gebühr für den Beschälchein ist **40 Pfennig**. Probiert wird präzis zu den nachstehenden Stunden:  
 Im März morgens **7 Uhr**, im April, Mai und Juni morgens **8 Uhr**, in allen 4 Monaten je mittags **11 Uhr** und abends **5 Uhr**.  
 Ist das Probieren vorbei, so darf auf Befehl des **N. Landoberstallmeisters** kein Pferd mehr angenommen werden, worauf man die Besitzer besonders aufmerksam macht.  
**Herrenberg, den 23. Februar 1892.**

**N. Beschälaußsichtsamt:**  
 Oberamtstierarzt Hanft.  
 Für vorteilhafte u. gewinnbringende Milchzeugung, Kalber-, Schweine-, Lämmer- und Schafmästung, Pferde- und Geflügelzucht empfehle ich das vorzügliche **Thoriey'sche Mastpulver.** Zeugnisse zuverlässiger Landwirte zu Dienste.  
 Nr. 1.15. für 10 Pakete bei **Fried. Schmid, Kaufmann, Nagold.**

Im Hause der **Barnherzigkeit in Wildberg** sind vom **Dezember 1890 bis 31. Dezember 1891** folgende Gaben eingegangen:  
 N. N. Calw 3 M., Burkhart u. Veder Liebenzell 5 M., Fr. Pfr. Gänzler Weiler 2 M., H. Stadtschulth. N. N. 2 M., Fr. Konditor Reichert Lebkuchen, Fr. Schönhut 2 M., H. Stadtpfr. Weber 3 M., H. Stadtpfr. Geiger 1 M., H. Rothfuß 1 Fl. Heidelbergergeist, Fr. Widmaier Bw. 1 M., Fr. Haist Freudenstadt 5 M., Fr. Schönhut Cannstatt 5 M., Bäcker Weinminger 20 Bregeln, Bäcker Schaub 2 M., Fr. L. Franer 1/2 Pfd. Chocolate. H. Rfm. Franer 6 Paar Hofenträger, 3 Paar Soden, 2 Paar Handschuhe, hl. leinenes Garn, Fabrik. Lamparter in C. 3 Pfd. Wolle, Pfr.-A. Sulz Opfer 6,21 M., Privatier Knodel Nagold 6 M., Pfr.-A. Ebhausen Opfer 8 M., Pfr.-A. Gütlingen Kollekte 9 M. nebst 30 Simri Dinkel, von Rfm. H. daselbst 6 Halstücher, 6 Ellen Barchent, Pfr.-A. Aufhäuser Opfer 4,80 M., Pfr.-A. Altensteig Stadt Opfer 15,20 M., H. Forstmeister H. Wildberg 5 M., H. Kamerwalverwalter B. 5 M., Fr. Haist Freudenst. 5 M., J. Babel Münsingen 5 M., Stationsmstr. Burzbach Gailenkirchen 2 M., Fr. W. Barth Stuttg. 3 M., Pfr.-A. Altensteig Dorf 3,15 M., C. H. daselbst 8,10 M., Fr. Dr. Klemm 2 M., Fr. A. Springer Isny 3 M., Pfr.-A. Peterzell Opfer 2 M., Pfr.-A. Simmersfeld Opfer 11 M., Ungenannt Nagold 5 M., Fr. B. Springer Isny 3 M., Pfr.-A. Zwerenberg Kollekte 13,70 M. nebst Kraut, Rüben und Kartoffel, Pfr.-A. Dachtel Kollekte 9 M., Pfr.-A. Sulz Opfer 6,70 M., Glaser Pfost 1 M., Fr. Schönhut 3 M., Stadtpfr. Geiger 1 M., Bäcker Schaub 2 M., H. Stadtschulth. Mutzler 2 M., H. Rfm. Franer 3 Halbstüchle, 3 Häuble, 3 Mützen, W. R. Isny 5 M., Fr. L. Franer 1 Pfd. Chocolate.  
 Sämtlichen Gebern herzlichsten Dank und Vergeltsgott!  
 Im Namen des Verwaltungsrates:  
**E. Thomaf, Hausvater.**

Für **Reinigungskuren**, die vor Eintritt der Winterkälte Jedermann von Zeit zu Zeit vornehmen sollte, sind unübertroffen die **Zacharias-Billen**, weil keine Störung des Organismus erfolgt, sondern nach Abfuhr der alten verrotteten Reite infolge neu angeregter Magen- und Nervenstätigkeit fortgesetzte gesunde Ernährung und Wohlbehagen eintritt. Man verlange unbedingt die ächten Zacharias-Billen mit der Bezeichnung „garantiert unschädlich“ auf dem Verschlußstreifen. Je 2 Billen Morgens und Abends, allenfalls auch noch nach dem Mittagessen, genügen meistens. Per Schachtel 90 Pfennig in den Apotheken. Niederlage bei **Bach** in Wildberg.

**Lehr-Verträge**  
**G. W. Zaiser.**

In der **G. W. Zaiser'schen** Buchh. ist vorrätig:  
**Ratsschläge**  
 von **Pfarrer Seb. Kneipp** für **Kinder-Pflege**  
 in gesunden und kranken Tagen.  
 Preis kart. 1 M 50 J.  
 Ebenso sind alle **Kneipp'sche Schriften** durch die Obige zu den Verlagspreisen zu beziehen.

**Ital. Maccaroni,**  
 ffr. Eier-Suppennudeln,  
 ffr. Eier-Gemüsenudeln,  
 Eierriebele und Suppensterne,  
 Mais- und Weizengries-Mehl,  
 Grünlern und Haferrgrühe,  
 Panir- und Mutschelmehl  
 stets in bester Qualität bei  
**Hch. Gauss, Nagold.**

Nagold.  
 Ein tüchtiger, solider **Pferde-Knecht** kann zugleich eintreten bei **Dahnenwirt Böckle.**

Altensteig.  
 Ein junger, ordentlicher Mensch kann zugleich als **Hausknecht** eintreten. Auch ist demselben Gelegenheit geboten, die **Messgerei zu erlernen.** **Chr. Sailer z. Traube.**

Haiterbach.  
**Ein Knabe,** der Lust hat, die **Schreinerei** zu erlernen, findet bis **Georgii** Stelle bei **Gottfried Single.**

Nagold.  
**Ein ordentlicher Junge,** der Lust hat, die **Bäckerei** zu erlernen, kann eintreten; bei wem? sagt die Red.

Nagold.  
**Sonditorlehrlingsgesuch.**  
 Ein braver Junge findet zu **Diern** unter günstigen Bedingungen Stelle. Adresse befragt die Redaktion d. Bl.

Nagold.  
 Ein in den Hausbaltungsarbeiten erfahrenes, kräftiges, solides **Mädchen** wird auf **Georgii** gesucht, sowie ein **solides Kindsmädchen** bis mitte März — von wem? sagt die Redaktion.

Wildberg.  
 Ein Paar 1 Jahr alte **Stiere,** 1 hochtrachtige **Kalbin,** sowie ein Paar stärkere **Läufer-schweine** verkauft **Wild. Keller, Bäder.**

Wöhringen.  
**Orig. Meißner Schweine** zu verkaufen.  
 1 Eber und 2 Sauen, 10 Wochen alt, zur Zucht geeignet.  
**E. Schöttle.**

**Neu! Patent-Zithern** (neu verbessert). **Thatsächlich** von Jedem in 1 Stunde nach der vorzügl. Schule ohne Lehrer erlernbar (unübertroffen), Größe 56x36 cm, 22 Saiten. „Ton“ wunderbar voll, hochrein u. haltbar gearbeitet (Pracht-Instrumente). Preis nur **M 6,00** mit Schule u. gegen Nachnahme.  
**O. Miether, Versandtgeschäft, Hannover.**  
**Sprechsaal.** (Gingel.) Seit wann dürfen in hiesiger Stadt, entgegen dem Artikel 7 der Bauordnung, § 11 der Bollziehungsvorschrift, Bauausführungen vorgenommen werden?

